

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Wenk, römisch-katholisch

20. Juni 2021

Beim Namen nennen

Gen 1,27 / Ps 139 / Jes 43,1-5a

Jede und jeder von uns trägt einen Namen. Mich freut es jeweils, wenn ich mit meinem Namen angesprochen werde. Ihren weiss ich leider nicht, liebe Hörerin, lieber Hörer! Ich weiss nur, dass jetzt rund 100'000 Menschen zuhören. Würde ich Sie alle mit Ihrem Namen ansprechen, dann bekäme ich Ärger mit meiner Redaktorin. Auch sie hat natürlich einen Namen: Nicole wäre überhaupt nicht zufrieden mit mir, weil meine heutige Radiopredigt dann wahrscheinlich circa 27 Stunden dauern würde. Das ist definitiv zu lange für eine Predigt!

Aber vielleicht hören ja jetzt Chika, Pema, Clara oder August zu – sie und einige andere haben mir für diese Radiopredigt ihren Namen zur Verfügung gestellt und sie auch gleich selbst aufgenommen. Danke!

Wir alle haben einen Namen. Das müsste nicht so sein. Wir könnten auch alle Menschen durchzählen. Dann wären wir heute bei 7'896'409'556. So wäre jeder Mensch einfach eine Nummer. Eine komische Vorstellung!? Gut, dass wir Menschen Namen tragen, denn das heisst, wir sind jemand – wir sind einzigartig in dem, wie wir sind und was unser Leben ausmacht. Hinter jedem Namen steckt ein Mensch, eine Person, eine Persönlichkeit.

Hinter jedem Namen steckt eine Person. Wenn wir in unseren Kirchen ein Kind taufen, dann geht das nicht ohne Namen. Vor Gott sind wir wer – eben nicht nur eine Nummer – und das ganz egal, woher wir kommen, welche Titel wir haben oder wie wohlhabend wir sind. Der einzelne Mensch geniesst in der jüdisch-christlichen Glaubens-tradition einen hohen Stellwert. Schliesslich heisst es schon zu Beginn der Bibel im Ersten Buch Mose, der Genesis: *So schuf Gott den Menschen als sein Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn. Als Mann und als Frau schuf er sie.* Damit ist eigentlich schon alles gesagt, was für den Umgang

der Menschen miteinander massgebend ist: in jedem Menschen begegnet mir Gottes Ebenbild.

Und wie wichtig wir Menschen Gott sind, zeigt auch Psalm 139: *Gott, Lebendige, du hast mich erforscht und kennst mich ganz genau. Wenn ich mich setze oder aufstehe – du weisst es.*

Als Kind war ich schwer beeindruckt von dieser Bibelstelle: wie macht Gott das nur, so viele Menschen gleichzeitig im Blick zu haben? Gut, damals als die Psalmen verfasst wurden, gab es viel weniger Menschen als heute. Inzwischen habe ich eine Ahnung, was die Psalmschreiber*innen damit sagen wollten – nämlich: Gott ist bei Dir. Du bist Gott wertvoll. Gott interessiert sich für Dich, sucht die Beziehung zu Dir!

Dieses biblische Verständnis vom Menschen, das ich gerade skizziert habe, hat die Grundlagen unserer modernen Menschenrechte geprägt. Auch dort sind die Rechte des einzelnen Menschen und der Schutz der Persönlichkeit grossgeschrieben. Und eigentlich war ich bisher immer sehr stolz darauf, dass unsere demokratisch verfassten Staaten auf diese Grundrechte aufbauen und es sich zum Ziel gemacht haben, sie in der ganzen Welt zu fördern.

Die Aktion zum heutigen internationalen Flüchtlingstag hat mich aber sehr nachdenklich gemacht. Sie heisst «Beim Namen nennen» und ist vor zwei Wochen schon bei uns in St. Gallen gestartet. Heute wird sie in neun weiteren Städten unseres Landes durchgeführt und möchte darauf aufmerksam machen, dass seit fast dreissig Jahre mehr als 44'000 Menschen beim Versuch, nach Europa zu flüchten, gestorben sind. Die meisten sind im Mittelmeer ertrunken. Andere kamen an Grenzübergängen ums Leben. Männer, Frauen, Jugendliche, Kinder und Babys. «Beim Namen nennen» ist eine Gedenk-Aktion. Es werden die Namen dieser Verstorbenen vorgelesen sowie die Umstände ihres Todes. Dazu werden die Angaben jeder einzelnen verstorbenen Person auf ein Stück Stoff geschrieben und an einem öffentlichen Platz sichtbar aufgehängt; bei uns in St. Gallen mitten in der Fussgängerzone rund um die St. Laurenzenkirche. So entstand im Gedenken an die Verstorbenen ein öffentliches Mahnmal.

Viele Freiwillige haben sich bei «Beim Namen nennen» engagiert. Ich war zutiefst berührt von deren Einsatz sowie vom grossen Engagement der Initiator*innen. Und ich wurde traurig. Traurig, weil ich den Verdacht nicht mehr loswerde, dass wir Menschen in den wohlhabenden Ländern die Grundrechte

für uns selbst viel selbstverständlicher durchsetzen als wir das für die Menschen des Südens tun. Eine Vermutung breitet sich in mir aus: sind in unseren Augen diese Menschen wohl weniger wert?

Woran ich diese Vermutung festmache? Daran, dass wir ganz offensichtlich nicht alles tun, um dieses Leid und die Gründe dafür zu verhindern. Die Aktion «Beim Namen nennen» setzt ein Zeichen für die Würde. Indem die Namen der Menschen, die auf der Flucht nach Europa verstorben sind, vorgelesen, aufgeschrieben und so öffentlich gemacht werden, wird ihnen ein kleines Stück Würde zurückgegeben. Auf den Stoffstreifen steht zum Beispiel:

- Oktober 14, Mouaz al Balkhi (22), Syrien, Körper bei Texel (NL) gefunden nach dem Versuch, von Calais (FR) nach Grossbritannien zu schwimmen.
- Oder aber: 23/07/93, Nazmieh Chahrour (23), Palästina, Suizid, in einem Gefängnis in Berlin (Deutschland), nach dem sie erfahren hatte, dass sie ausgeschafft werde.
- Und dann finden sich in der Liste der Verstorbenen, die «UNITED for Intercultural Action» seit Jahren erstellt, die vielen, vielen Namenlosen:
- 01/04/2007, 13 Menschen: Name unbekannt, männlich, +/- 22, Marokko, ertrunken vor Nador (MA) auf dem Weg nach Spanien.
- Oder: 01.09.2008, 13 Menschen: Name unbekannt, Alter unbekannt, Ghana, Niger, Nigeria, ertrunken vor Sizilien, lebend über Bord geworfen.

Unser Name hat etwas mit unserer Würde zu tun. Ganz deutlich wird das für mich, indem der Prophet Jesaja Gott sagen lässt:

Ich habe dich geschaffen. Hab keine Angst, denn ich habe dich befreit, ich habe deinen Namen gerufen, zu mir gehörst du. Wenn du durch Wasser gehst, bin ich bei dir, und Wasserströme überfluten dich nicht. Wenn du durch Feuer gehst, verbrennst du nicht, und die Flamme versengt dich nicht. Denn ich bin dein Gott, dir zur Rettung. [...] weil du in meinen Augen teuer bist, du mir wichtig bist und ich dich liebe. Hab keine Angst, denn ich bin bei dir.

Wer diese uralten Worte aus dem Ersten Testament der Bibel ernst nimmt, die muss erschüttert vor dieser Zahl an Menschen stehen, die allein auf dem Weg nach Europa ihr Leben lassen mussten: 44'000. Für mich geht das nicht

zusammen: sich «christliches Abendland» nennen, sich auf christliche Werte und Traditionen berufen und dann den Tod von Menschen in Kauf nehmen, die auf der Suche nach einem besseren Leben sind. Wer von uns würde in einer ähnlich hoffnungslosen Situation nicht auch eine Flucht erwägen?! Die Aktion «Beim Namen nennen» setzt ein wichtiges Zeichen: all die Verstorbenen erhalten wieder ein Stück Würde zurück – die Würde, die ihnen dadurch genommen wurde, dass ihnen beispielsweise keine sicheren Fluchtwege zur Verfügung gestellt wurden.

So steht die Aktion zutiefst in der Tradition, die uns der Prophet Jesaja in eindrucksvollen Bildern überliefert: jeder Mensch ist Gottes Geschöpf, jeder Mensch gehört zu Gott, jeder Mensch ist in Gottes Augen wertvoll! Ich kann daraus nur eine Schlussfolgerung ziehen: die aktuelle Praxis, mit Menschen auf der Flucht umzugehen, widerspricht dem jüdisch-christlichen Gottes- und Menschenbild. Ich bin fest davon überzeugt, dass es unsere Aufgabe als Menschen ist, die an Jesus von Nazareth glauben, Gott in diese Welt hinein zu spiegeln, indem wir durch unser Handeln und Leben zeigen, was der Prophet Jesaja überliefert: du, Mouaz, Nazmieh und Abdi, bist Gottes Geschöpf, du gehörst zu Gott, du bist in Gottes Augen wertvoll!

Matthias Wenk
Ökumenische Gemeinde Halden
Rebetobelstrasse 89a, 9016 St. Gallen
matthias.wenk@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich